Die Fröhlich-auffgehende Nahmens-Sonne/

Des
Achtbahren und Wohlgelahrten
HERRN
Michael Schaden/

E. Wohl-Edlen Raths Cantzeley-Verwandten
Wie auch
Vornehmen Bürgers und Mältzenbräuers
alhier

Beehrten schuldigst
Anno 1713. den 29. *Decembr.*
Innen Benandte

THORN/
Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

1713 76

ARIA.

1.

Ich wolte wol was hohes schreiben
Zu Ehren diesem Nahmens-Fest/
Und meine Sinnen höher treiben/
Doch weil die Zeit es nicht zuläst/
So wil mir fast die Krafft gebrechen/
Und Phœbus Huld und Gunst absprechen.

2.

Ihn grosser Gönner anzubinden/
Ist zwar mein tief-verpflichter Sinn/
Allein ich kan nichts tüchtigs finden/
Weil ich noch unerfahren bin
Bey solchen hohen Fröhlichkeiten
Ein grosses Opffer zubereiten.

3.

Ich solte opffern theure Gaben
Auff dessen grossen Gunst-Altar/
Den Schatz der in der Welt zu haben/
Den Kern der allerfeinsten Waar/
Doch weil ich dieses nicht kan bringen/
So muß ein schlechter Wunsch erklingen.

4.

Nimm denn geneigt von meinen Händen
Dies Blat so mir *Apollo* giebt/
Ich wil indessen Seufftzer senden
Zum Himmel der uns stetig liebt/
Daß Er noch viel dergleichen Blicke
Auff Ihn Hochwehrter Gönner schicke.

5 Der

Der Tag der komme glücklich wieder/
Der heut Sein Nahmens-Fest uns bringt/
So opffre ich auch Klang und Lieder/
Die mein ergebnes Hertze singt
Daß/ wo sein Fuß nur kommt zu gehen/
Herr Schad ohn Schaden müsse stehen.

Frantz Jacob Haaß/
S. S. Theol. St.

WIrd der Himmel denn nicht klar? fliehn die angenehme Sternen?
Wil sich denn die frohe Zeit von uns heute gantz entfernen?
Wil die Angst uns denn noch schrecken? draut man ferner mit Gefahr?
Wil das Klagen noch nicht weichen? wil es noch nicht werden klar?
Steht das Ungewitter denn und die harten Donnerschläge
Mit den trüben Wolcken uns unserm Glücke noch im Wege?
Wil das Trauren noch nicht scheiden? Ach es scheint fast so zu seyn/
Daß bey überhäufften Sorgen sich stellt Schmertz und Kummer ein.
Doch man klage wie man wil/ so macht diese Nahmens-Sonne
Uns doch heute neue Lust/ und reitzt uns zur neuen Wonne.
Dir und Deinem Fest zu Ehren läst das schöne Säiten-Spiel
Sich mit süssen Liedern hören/ drumb wil ich nicht schweigen still/

Sondern weil der Him̃el uns aufgestecket Freuden-Kertzen/
Billig dieses schöne Fest zieren mit vergnügtem Schertzen/
Doch weil Dein geneigter Wille von mir dieses nicht begehrt /
Hat mein treues Hertz und Sinn sich zum treuen Wunsch gekehrt:
Blühe/grüne/leb vergnügt/zehle noch viel lange Jahre!
Biß das Alter Abrahams Dir versilbert Deine Haare/
GOttes Seegen senck sich ferner auff Dein gantzes werthes Hauß/
GOtt der breite seine Gnade gleich als wie ein Lorbeer aus.
Du hingegen bleib mir hold / so wie Du hast angefangen/
So wirst Du alsdenn mit Recht des *Mecænas* Ruhm erlangen/
Ich indessen schliesse bittend/ daß Du gütigst nehmest hin/
Von mir diese schlechte Blätter/ dieweil ich Dein Diener bin.

Mit diesem wenigen beehrte schuldigst
seines hohen Gönners und Patrons
erfreuliches Nahmens-Fest
Martin Schwanwitz/
B. A. S.

4650